

Die Orgel im Treffpunkt Wittigkofen

Andreas Rapp

Auf den beiden Türflügeln innen sehen wir links einen jungen Mann, der Oboe spielt, rechts eine Dame mit einem Notenblatt auf den Knien. Beide sind bürgerlich gekleidet, im Stil des Rokoko, und deuten auf einen weltlichen Gebrauch der Orgel hin. Wir fragten Willy Schäfer, der bei der Eröffnung des kirchlichen Gemeinschaftszentrums im September 1980 Pfarrer war, nach der Herkunft des Instruments.

Schäfer kannte aus der Bauzeit von Wittigkofen den Domänenverwalter der Burgergemeinde, Sigmund von Erlach, und wurde von diesem angefragt, ob die Kirchgemeinde Interesse an einer alten Hausorgel hätte; eine solche sei bei der Entrümpelung der Burgerspitalkapelle als überzählig zum Vorschein gekommen. Zusammen mit dem Experten Gerhard Aeschbacher besichtigte Schäfer die Orgel: Sie befand sich in einem unansehnlichen mausgrauen Schrankmöbel, war nicht elektrifiziert, machte aber einen brauchbaren Eindruck. Eine musikhistorische Analyse durch **Hans Gugger**, Fachmann für historische Orgeln des Bernbiets, und Hans Schmocker vom Berner Staatsarchiv ergab, dass die Orgel eines von zwei Instrumenten desselben Orgelbauers war, hergestellt wohl im 18. Jahrhundert für je einen patrizischen Kunden. Das andere Exemplar befindet sich in der uralten Kirche Kleinhöchstetten und ist in den Flügeltüren mit religiösen Motiven bemalt: Den „Werken des Fleisches“ steht die „Frucht des Geistes“ gegenüber (Gal 5, 19-22).

Die Gesamtkirchgemeinde entschloss sich, die Orgel aus dem Burgerspital für die Nutzung in Wittigkofen zu renovieren; sie wurde zu diesem Zweck 1982 in die Orgelbau-Firma **Wälti** in Gümligen gebracht. Dort stellte sich heraus, dass die Orgel schon früher einmal bei Wälti gewesen war. Damals wurde der graue Anstrich der Schranktüren veranlasst – von wem, wissen wir nicht. Dem Orgelbauer taten die hübschen farbigen Schranktürfüllungen jedoch leid. Er nahm sie heraus, bewahrte sie auf und konnte sie nun bei der umfassenden Revision der Orgel 1982 wieder einsetzen – ein ausserordentlicher Glücksfall! Am 26. August 1984 wurde die renovierte Orgel mit einem Konzert von Eliane und Hans Eugen Frischknecht feierlich eingeweiht – das Programm reichte von Frescobaldi über Mozart bis in die Moderne. Die Tageszeitung „Der Bund“ würdigte das Ereignis unter dem Titel „Neues Leben für eine alte Hausorgel“.

Sie stammt vermutlich vom Orgelbauer **Peter Schärer** (1737–1797). Er lebte auf dem abgelegenen Hof Oberhegen nördlich von Sumiswald und gilt als frühester Emmentaler Orgelbauer. Wo er seine Kunst erlernt hat, ist ein Geheimnis. Im 17. Jahrhundert waren Orgeln zum privaten Hausinstrument geworden, zunächst im städtischen Bürgertum, später auch auf dem Land, insbesondere im Emmental. Dem entsprach die Bemalung; sie glich den bunten Bauernmöbeln dieser Zeit.

Die sechs Register der Orgel in Wittigkofen umfassen Bourdon 8' („Brummbass“), Principal 4', Flöten 4', Quint 3', Octav 2' und Super-Octav 1' und lassen sich mit Hebeln links und rechts der Klaviatur zu- oder abschalten. Die „helle barocke Disposition“ des Instruments eigne sich zum Konzertieren und Begleiten bestens, schreibt Gugger.

Quellen

- Hans Gugger, Die bernischen Orgeln, Bern 1978
- Historisches Lexikon der Schweiz
- Der Bund, Ausgabe vom 28. August 1984